

## Abreiszkalender.

Wenn die Regierung jemand einen Orden verleiht, so kann es sein, daß der Orden dem Empfänger — es kann auch sein, daß er der Regierung zur Ehre gereicht.

Ein Fall dieser Art ereignete sich kürzlich, indem die Regierung — oder, wenn Sie wollen, die Krone auf Antrag der Regierung — dem achtzigjährigen Professor der Mathematik Herrn Joseph Neuberg aus Lüttich das Konturkreuz im Orden der Eichenkrone überreichen ließ.

Joseph Neuberg, ein Bruder des jüngst hier verstorbenen Herrn Nikolaus Neuberg, gehört zu den nicht sehr zahlreichen Luxemburgern, die es im Ausland zu führenden Stellungen in der Wissenschaft gebracht haben. Unsere Landsleute zeichnen sich draußen zumeist in kaufmännischer und industrieller Beziehung aus, aber wissenschaftlich war zur Zeit, wo Joseph Neuberg draußen Wurzel zu fassen begann, unsere Expansionskraft noch äußerst schwach. Es ist jedenfalls bezeichnend für unsere positive Veranlagung, daß diejenigen von uns, die sich draußen seither durchkämpften, zumeist Jünger der exakten Wissenschaften sind.

Joseph Neuberg wird ein Zeitgenosse des mitstreubenden de Colnet-d'Harvart gewesen sein, der nach dem Goethe-Wort: Es bildet ein Talent sich in der Stille — für seine wissenschaftliche Betätigung keinen größeren Schauplatz aufsuchte und in der Einsamkeit seines alten Familienschlosses Bartringen seine himmelstrebenden Berechnungen anstellte, bis ihm der Tod den Bleistift aus der Hand nahm.

Neuberg ging statt dessen ins Vordertreffen. Er gab sich ganz und sein ganzes Leben der abstrakten Wissenschaft, die ihre Jünger von den greif- und sichtbaren Erscheinungen und Außerlichkeiten des Lebens fortführt in die Bauberggrotten der äußersten Erkenntnisse und verborgensten Beziehungen. Der Mathematiker bohrt sich in die Gesetzmäßigkeiten von Zahl und Raumverhältnissen wie in einen Tunnel hinein und steht am andern Ende den Tag schimmern, von dem wir Wohnungslosen nichts wissen. Er geht einher in einer andern Welt. Schicksal ist ihm Gesetz, Schönheit ist ihm Gesetz, Wahrheit ist ihm Gesetz, Theorem. Sein Wissen ist auf absoluter Sicherheit und Unentrinnbarkeit aufgebaut. Er steht auf einem Boden, den die Grundvesten der Schöpfung stützen. Man könnte sagen, Mathematik ist Musik ohne Töne — die unhörbare Musik des Raums und der Zeit, Harmonie alles Ungrenzten. Der Mathematiker sieht die Welt anders, als alle andern, er steht viel näher dem Gipfel, von dem aus die ganze Schöpfung zu überblicken ist. Ein richtiger Mathematiker muß zu einer heiteren Losgelöstheit von den Dingen gelangen, die ihm nichts mehr vormachen können, und hoffentlich auch von den Menschen, die er im Nebel tappen sieht,

Viele jungen Luxemburger haben in Lüttich zu den Füßen des Abtmeisters Neuberg gesessen und sind von ihm gefördert worden. Er selbst war durch und durch Belgier geworden, einer jener Belgier, die ihre geistige Heimat in Frankreich sehen. Er hoffte immer, daß sein kleines luxemburger Vaterländchen zur gehnten belgischen Provinz würde, und er war überzeugt, daß ein Gedanke in der Mathematik erst klar werden kann, wenn er durch ein französisches Hirn hindurch gegangen ist. Die einzig klare wissenschaftliche Sprache war ihm das Französische.

War? Man kann ruhig „ist“ sagen. Denn trotz seiner achtzig Jahre, trotzdem er seit 1914 seine Professur aufgegeben hat und Ehrenprofessor geworden ist, steht Joseph Neuberg noch mit allen Fasern im wissenschaftlichen Leben. Er ist Herausgeber von „Mathesis“, dem bekannten belgischen Fachblatt für höhere Mathematik, Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften, steht mit allen Leuchten seines Fachs in regem Gedankenaustausch, gilt immer noch als Autorität in seiner Spezialität, der Geometrie des Dreiecks und des Tetraeders sowie der Differential- und Integralrechnung, die er in hochbewerteten Schriften behandelt hat, trägt den Scheitel noch voll brauner Haare, in die sich kaum ein paar ergraute Locken mischen, und darunter ein Herz secundum ordinem.

Wenn die Regierung einen solchen Landsmann im Ausland dekoriert, darf sie es ruhig sagen.